Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 114. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 8. März 1862.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 7. März. Weitere Nachrichten aus New-York vom 21. v. Mts. melden, daß zwei Regimenter Conföderirter, von Clarksville kommend, im Fort Donnelson eingetroffen seien und sich den Unionisten ergeben haben. Man versichert, die Tennesseer würden nicht gestatten, daß die Conföderirten sich bei Nashville in eine Schlacht einlassen. Offiziere und Bürger aus Tennessee erklären, daß Tennessee bald zur Union zurückkehren werde. — Miramon war in Havannah eingetroffen und wird auf dem Dampfer „Edinburgh“ nach Europa zurückkehren.

Brüssel, 7. März. Nach der „Independance“ hätte Vimercati ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon nach Turin überbracht, worin die letzte Rede Ricasoli's lebhaft getadelt wird; diese Thatsache wird als Grund für den Rücktritt des vorigen Ministeriums bezeichnet.

Turin, 7. März. Cordova hat seine Entlassung eingereicht. Der Senator Poggi ist zum Justizminister ernannt. Ratazzi soll Durando zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgeschlagen haben.

Die „Opinione“ sagt: Laßt uns glauben, daß das heute aufgestellte ministerielle Programm das in Activitätsetzen der mobilen Nationalgarde enthalten und die von Bastoggi vorgelegten Finanzgesetze aufrecht erhalten werde. Scialoja bleibt Generalsecretär. Mehrere Deputirte der Majorität haben in den Morgenstunden eine vorberathende Versammlung abgehalten, um sich in Einvernehmen zu setzen.

Triest, 7. März Nachm. Nach weiteren Berichten aus Athen vom 1. d. Mts. haben die Insurgenten an die Gesandten Rußlands, Englands und Frankreichs eine Denkschrift gerichtet. Sie haben die Amnestie zurückgewiesen, und arbeiten eifrig an der Befestigung Nauplias.

Nachrichten aus Corfu vom 4. d. M. melden, daß das Parlament seine erste Sitzung abgehalten habe. Der Alterspräsident Livada ermahnte die Deputirten, ihre Wünsche wegen Vereinigung Joniens mit Griechenland auszusprechen. Fast alle Deputirten leisteten dieser Ermahnung Folge und glaubt man, daß die Versammlung in diesem Sinne sich einstimmig aussprechen werde.

Das „Journal de Constantinople“ hat die marseiller Nachricht von einem Konflikt zwischen Türken und Christen in Wan dementirt.

Paris, 6. März. Der Kaiser sagte in der Antwort an die Deputation des Senats, welche ihm die Adresse überreichte, unter Anderem: Er sei über die Einmüthigkeit, mit welcher der Senat die Adresse votirt habe, erfreut; es sei dies ein neuer Beweis, daß in den Kammern wie im Lande die Majoritäten sich stets auf die Seite der Klugheit stellten, indem sie die extremen Meinungen ausschließen. Nach den mit Heftigkeit geführten Debatten habe er mit Vergnügen die gemessene Sprache in der Adresse bemerkt, die fast alle Stimmen in sich vereinigt und die den bekannten Grundsatz Bossuet's bestätigt, daß Mäßigung, auf Wahrheit beruhend, die festeste Stütze der menschlichen Dinge sei. Der Kaiser schloß: Empfangen Sie meinen aufrichtigen Dank, denn nichts ist dem ruhigen und regelmäßigen Gange der Regierung zuträglicher, als das gute Einvernehmen zwischen den großen Staatsgewalten. Die Rede wurde mit Acclamation aufgenommen.

Preußen.

Berlin, 7. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem fürstbischöflichen Commissarius, Ehren-Domherrn und Erzpriester Dr. Siegert zu Trachenberg im Kreise Militsch den rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, dem Kammerrath und Deichhauptmann Doering auf Plotha im Kreise Torgau den rothen Adler-Orden 4. Klasse, den Kreisgerichtsboten und Exekutoren Daniel Tews zu Berlin und Johann Wilhelm Wolff zu Neu-Ruppin, so wie dem Schöppen Christoph Pfau zu Felgeleben im Kreise Calbe das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Landraths-Amts-Verweser, Regierungs-Assessor Otto Ludwig Agricola zum Landrathe des Kreises Creuznach, im Regierungs-Bezirke Koblenz, zu ernennen.

Der Kreis-Deputirte Freiherr v. Schorlemer auf Alst im Kreise Steinfurt, Provinz Westfalen, ist zum ordentlichen Mitgliede des Landes-Oekonomie-Collegiums ernannt worden.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Commercien-Rath und schwedisch-norwegischen General-Consul W. Schlutow in Stettin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes des Wasa-Ordens zu ertheilen. (St.-A.)

*** **Berlin,** 7. März, Abends 9½ Uhr. [Die Krisis.] In Folge der in der gestrigen Sitzung des Hauses erfolgten Annahme eines Antrages von dem Abgeordneten Hagen in Betreff der Aufstellung des Staatshaushaltsetat pro 1862, hat heute Vormittag eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, deren Resultat zunächst ein Anschreiben an den Präsidenten des Hauses ist, in welchem derselbe aufgefordert wird, die Sitzungen des Hauses auf einige Tage zu vertagen, da das Staatsministerium mit wichtigen Angelegenheiten beschäftigt, denselben beizuwohnen verhindert sei. Nach dem Antrage von Hagen, soll der Etat pro 1862 im Anhalt an den Etat von 1859 weiter specialisirt werden, während der Finanzminister solche Specialisirung pro 1863 zusagte, pro 1862 aber wegen großer Schwierigkeiten, welche in der Ausführung der Verwaltung dadurch bereitet würden, ablehnte.

K. C. **Berlin,** 7. März. [Der Bericht über die deutsche und die italienische Frage.] Die beiden vom Abg. Twesten erstatteten Commissionsberichte über die deutsche und die italienische Frage sind erschienen.

In dem Berichte über den die Anerkennung Italiens befürwortenden Antrag des Abg. v. Carlowitz wird daran erinnert, daß im vorigen Jahre gegenüber dem bekannten Vincke'schen Amendement der damalige auswärtige Minister eine beobachtende, zuwartende Stellung unter Ablehnung aller Sympathie oder Antipathie in politischen Tendenzen mit der noch vorhandenen Ungewißheit über die Ziele und Resultate der italienischen Bewegung, mit der Möglichkeit bevorstehender neuer Conflicte und mit der Abwesenheit directer preußischer Interessen gerechtfertigt habe. Jetzt hat der wirkliche Legations-Rath Hepke in der Commission im Auftrage des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten die schriftlich formulirte Erklärung abgegeben: „daß der Carlowitz'sche Antrag, welcher einen Einfluß auf die Entscheidung einer schwebenden Frage der europäischen Politik auszuüben bezweckt, von der königlichen Regierung nicht gebilligt werden könne — und daß dieselbe daher auch eine Betheiligung an den Berathungen der Commission über diesen Antrag ablehnen müsse.“ Nach Abgabe dieser Erklärung hat der Regierungs-Commissar die Sitzung der Commission verlassen. Ein Mitglied der Commission hat diese Ansicht getheilt und es für „gefährlich“ erklärt, wenn „gesetzgebende Versammlungen sich viel mit der Executive beschäftigen.“ Die Commission hat sich dem gegenüber auf Artikel 81 und 82 der Verfassung berufen, wonach das Haus der Abgeordneten „unzweifelhaft befugt ist, über jeden Gegenstand des öffentlichen Interesses Adressen an die Krone zu richten, Information einzuziehen, und Erklärungen abzugeben. Hiervon ist die auswärtige Politik um so weniger ausgenommen, als dieselbe die wichtigsten Interessen des Staates und Angelegenheiten, welche unzweifelhaft der Beschlußfassung der Volksvertretung unterliegen, auf das unmittelbarste affiziren kann. Eine Erklärung des Hauses kann allerdings weder in auswärtigen noch in innern Angelegenheiten auf die Executive innerhalb ihrer Competenz einen Zwang ausüben, aber einen Einfluß auf die Entscheidung irgend einer schwebenden Frage bezweckt jede Erklärung über Akte der königl. Regierung, sonst wäre sie überflüssig“ .... Sachliche Gründe, welche im vorliegenden Falle der Annahme des Antrags oder seiner Verhandlung entgegenständen, hat die Regierung nicht angegeben. Durch ihre Erklärung, daß sie den Antrag nicht billige, wird sich das Haus von der Erörterung des Antrags nicht abhalten lassen dürfen, zumal diese Erklärung von dem grundsätzlichen Standpunkt ausgeht, daß Fragen der auswärtigen Politik jeder Einwirkung des Hauses entzogen bleiben müssen, ein Standpunkt, welchen die Regierung bisher nicht eingenommen und welchen gerade in der hier vorliegenden Frage bei ihrer Verhandlung im vorigen Jahre der damalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten keineswegs geltend gemacht hat.“

In der Sache erklärt sich die Commission mit allen gegen eine Stimme für den Antrag. Dies eine Mitglied hat sich gegen die Revolution, „die Unterdrückung durch die Piemontesen“, ausgesprochen; „es sei eine Gefahr für die Ruhe und für das Gleichgewicht Europa's, wenn Italien unter einem französischen Könige oder Vice-Könige stehe, wenn der römische Papst ein französischer Papst werde.“ Nach Ansicht der Commission stehen „nur legitimistische Vorurtheile, Sympathien für die gestürzten Dynastien und für die weltliche Herrschaft des Papstes, welche in der That kein religiöses Interesse ist und den Papst in Abhängigkeit von weltlichen Mächten versetzt, sowie dynastischer Widerwille gegen die unitarische Politik, welche anderswo Nachahmung finden könnte, der Anerkennung des Königreichs Italien in Deutschland entgegen; eine gesunde Interessen-Politik aber verlangt diese Anerkennung.“ Zudem „ist die Consolidation der italienischen Verhältnisse seit vorigem Jahre offenbar in hohem Maaße fortgeschritten, so daß — abgesehen von den Möglichkeiten auswärtiger Kriege oder anderer nicht vorherzusehender Ereignisse — an der Lebensfähigkeit und dem Bestande des neuen Staates kaum noch gezweifelt werden kann. Außerdem haben inzwischen zwei Großmächte, England und Frankreich, und mehrere andere Staaten, wie Holland, Belgien und Schweden, das Königreich Italien anerkannt.“ — Die Commission verweist ferner auf die materiellen Interessen Preußens und erinnert an die „schwaren uud dauernden“ Nachtheile, welche für die Leinen-Industrie Schlesiens und Westfalens aus dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Spanien erwachsen sind. Endlich: „Es ist kaum abzusehen, daß die Interessen Preußens und Italiens in eine feindliche Kollision gerathen sollten, oder daß Preußen irgend ein Interesse daran hätte, der Machtentwickelung Italiens entgegenzutreten. Und eine blos unfreundliche Haltung scheint hier um so weniger rathsam, da es Preußen unter gewöhnlichen Umständen durch seine Entfernung an den Mitteln fehlt, derselben einen ernsten Nachdruck zu geben. Um Rom und Venetien handelt es sich gegenwärtig nicht, da die Anerkennung sich selbstverständlich nur auf den gegenwärtigen Besitzstand des Königreichs Italien beziehen kann. Jedenfalls scheinen aber auch weder die österreichische Regierung, noch die päpstliche durch ihre Beziehungen zu Preußen eine so besondere Rücksicht zu verdienen, daß um ihrer feindseligen Stellung wegen auch Preußen eine solche zu dem italienischen Königreiche einnehmen müßte. Was endlich Frankreich betrifft, so scheint keine Gefahr vorhanden, daß ein geeinigtes und mächtiges Italien in einer für das übrige Europa und speciell für Preußen bedrohlichen Abhängigkeit von Frankreich stehen wird. Die Gefahren, welche man gerade in Frankreich von einer solchen Eventualität zu befürchten pflegt, die Versuche französischer Prätendenten in Toscana und Neapel, die Haltung der französischen Flotte vor Gaeta, die Besetzung Roms und eines Theils des Kirchenstaats, die Losreißung von Nizza und Savoyen sind Umstände, welche durchaus gegen die Dauer einer solchen Verbindung oder Abhängigkeit sprechen, sobald Italien nicht mehr ausschließlich auf den Schutz und die Freundschaft Frankreichs angewiesen ist. Eine feindliche Haltung Preußens könnte nur dazu beitragen, die Verbiudung zwischen Frankreich und Italien zu verlängern und zu verstärken. Die italienischen Staatsmänner und Volksvertreter legen Gewicht auf ein gutes Verhältniß zu Preußen, wie dies die Minister Cavour und Ricasoli wiederholt ausgesprochen haben. Andere Politiker Italiens haben geäußert, daß sie England und das nördliche Deutschland für die natürlichsten Verbündeten ihrer Zukunft halten.“ Auf die Länge wird sich die Anerkennung Italiens doch nicht umgehen lassen; „gegenwärtig hat sie noch Werth in den Augen der Italiener, und es scheint nicht, daß durch ein weiteres Hinausschieben bei einer künftigen Anerkennung noch besondere politische Vortheile zu erreichen sein werden.“

In dem Berichte derselben Commission über die deutsche Frage wird einleitend die Geschichte des Bundestages recapitulirt. Zuerst ein „im Drange der Noth zu Stande gekommener“, Niemanden befriedigender „Vergleich“, wurde der Bundestag seit dem aachener Congresse „das eigentliche Instrument der deutschen Regierungen für polizeiliche Ueberwachung und Unterdrückung, die Feuerlöschanstalt, mit der ihn Fürst Metternich und Minister v. Manteuffel zu vergleichen liebten, nicht selten das vorgeschobene Werkzeug, welches von den einzelnen Regierungen die Gehässigkeit gewisser Maßregeln abwenden mußte. Für alle großen volksthümlichen Zwecke war er nach seiner ganzen Organisation und durch den eifersüchtigen Partikularismus der souverän gewordenen Einzelstaaten völlig unzureichend. Er sank immer mehr in der öffentlichen Achtung“, so daß endlich im Jahre 1848 „die offiziellen Protokolle und Noten, welche der Auflösung der Bundesversammlung vorhergingen, nicht anders redeten wie die radikalsten Widersacher des alten Systems. Trotz dieser Erkenntniß ist bis zu den Stürmen des Jahres 1848 nicht die mindeste Reform in der Bundesverfassung bewirkt worden, ist sie 1851 wieder hergestellt und bis auf den heutigen Tag unverändert geblieben. Der Widerspruch zwischen ihr und den thatsächlichen Verhältnissen und Bedürfnissen ist indessen immer schneidender hervorgetreten, seitdem einmal die Einzelstaaten zu constitutionellen Verfassungsformen übergegangen, und seitdem sich andererseits die entgegengesetzte Natur der beiden deutschen Großmächte immer klarer entwickelt hat. In ersterer Beziehung sprach schon der scharfsichtige Gentz um 1820 die völlige Unverträglichkeit des Bundes mit den Anfängen des süddeutschen Constitutionalismus aus, und urtheilte, entweder müsse der Absolutismus wiederhergestellt, oder der Bund in seinen Fundamenten umgestaltet werden. Was aber das Verhältniß der beiden Großmächte betrifft, so war die ganze Bundesverfassung auf die Hypothese ihrer dauernden Einigkeit gegründet“ .... „Ohne diese Uebereinstimmung war selbst die Bundes-Kriegsverfassung, ursprünglich die Grundlage und der Endzweck des Bundes, ein Unding. Denn die Heeresordnung einer losen Förderation von eifersüchtigen Staaten würde die ganze Misere der alten Reichskriege erneuern, wenn wirklich nach ihr verfahren werden sollte, wenn in einem Kriege die Staaten nur ihre Bundespflicht erfüllen wollten, wenn Preußen, statt mit neun, nur mit drei Armeecorps in den Krieg eintreten würde, wenn der Bundesfeldherr mit den abgerissenen Theilen verschiedener Armeen der Leitung eines von verschiedenen Specialinteressen geleiteten Ausschusses untergeordnet werden sollte.“ Früher hätte auch Niemand daran gedacht, eine der beiden Großmächte „gegen ihren Willen in einen Krieg zu zwingen, wie es 1859 gegen Preußen versucht ward. In allen wichtigen Angelegenheiten suchten sich die Großmächte außerhalb des Bundestages zu einigen, und sobald ernstliche Verwickelungen drohten, wie 1840 und 1859, dachte weder Oesterreich noch Preußen an eine wirkliche Anwendung der Bundes-Kriegsverfassung, um deren Reform sich dennoch König Friedrich Wilhelm IV. von 1840 bis 1848 ebenso vergeblich bemühte, wie es seit 1859 wiederum der Fall ist.“

Die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Umgestaltung der Bundeskriegsverfassung sowohl wie der ganzen Bundesverfassung ist nun in den beiden letzten Thronreden unseres Königs, und in den bekannten diplomatischen Aktenstücken von allen Seiten, wenn auch in dem verschiedensten Sinne, anerkannt worden. Ueber die Art der Lösung der deutschen Frage hat schon im vorigen Jahre die Majorität des Hauses der Abgeordneten deutlich zu erkennen gegeben, „daß sich nur in einem Bundesstaate mit preußischer Spitze und selbstverständlich mit einer Vertretung des deutschen Volkes der Wunsch der Nation nach größerer Einigung verwirklichen lasse, daß dieser Gedanke herrschend geworden und daß seine Kundgebung vorzugsweise nur bei denen Widerstand finde, welche die Hilfsquellen Deutschlands den Sonderinteressen Oesterreichs dienstbar erhalten möchten.“ — Im Einzelnen nennt der Commissions-Bericht das Beust'sche Reformproject für das ganze Bundesgebiet ein solches, „dessen Unzuläßigkeit und Unausführbarkeit die Minister Preußens und Oesterreichs gleich schlagend dargethan haben.“ Die vom Grafen Rechberg in der Depesche vom 5. November vorigen Jahres „auf Grund des Bundes-Präsidialrechts für Oesterreich in Anspruch genommene, besonders bevorrechtete, leitende Stellung steht mit dem thatsächlichen Verhältniß im vollsten Widerspruch und ist in der preußischen Note vom 2. Febr. d. J. durch Hinweis auf die Bundesakte und frühere allseitig abgegebenen Erklärungen auf ihren wahren Werth, nämlich eine formelle Leitung der Geschäfte, zurückgeführt worden.“ Der gleichzeitig von Rechberg vorgeschlagene Eintritt Gesammt-Oesterreichs in den Bund, würde, wie die Preuß. Note vom 2. Febr. mit Recht erinnert hat, den gegenwärtigen Bestand des Bundes unzweifelhaft lösen, aber gewiß nicht zu einer politischen Konsolidation führen.“ — Auch Hr. v. Beust hat in seiner Depesche vom 22. Novbr. 1861 „bedauernd“ kund gegeben, daß dieser Gedanke auf dem Wege des Vertrages unerreichbar sei, daß er nur 1851 hätte realisirt werden können „in dem Augenblicke, wo Oesterreich Herr in Deutschland war.“ Gegen die Ausführung in der Bernstorff'schen Note vom 20. Dezbr., daß eine Entwickelung des Bundes in bundesstaatlicher Richtung für seinen ganzen Bestand von vornherein unthunlich, und eine kräftige Centralgewalt für den ganzen Bund unmöglich sei, daß dagegen die Bildung eines Bundesstaates von engeren Grenzen, innerhalb des weiteren, völkerrechtlichen Staatenbundes als eine sehr wohl mögliche und wünschenswerthe Reform betrachtet werden müsse,“ haben die österreichische und mehrere andere Regierungen „den auffallenden Schritt gethan, in gleichlautenden, beleidigenden Noten unter Berufung auf die Sorge um die Sicherheit und den moralischen Frieden Deutschlands eine förmliche Verwahrung anzulegen.“ Graf Bernstorff hat unterm 14. Febr. „diese Proteste als unveranlaßt und unberechtigt entschieden zurückgewiesen und jede weitere Erörterung der Gegenabsichten abgelehnt.“ Endlich ist die Roggenbach'sche Depesche vom 28. Jan. veröffentlicht, welche für den engeren Bundesstaat, eine einheitliche Centralgewalt und ein Nationalparlament sich erklärt und in ähnlicher Weise hat sich die Ständeversammlung von Sachsen-Weimar unter Zustimmung des Ministers v. Watzdorf ausgesprochen.“

In diese Lage der Dinge fallen die bekannten drei Anträge: Albrecht und Gen., Schulze und Gen., und Bresgen und Gen. Letzterer ist vom Antragsteller dahin erläutert: er wolle dasselbe Ziel wie die beiden andern Anträge, „halte es aber nicht für zeitgemäß und zweckmäßig, die Endziele jetzt auszusprechen und preuß. Ansprüche an die Spitze zu stellen, welche im übrigen Deutschland wenig Anklang finden, zum Theil unwillig zurückgewiesen würden; das nation. Streben sei mehr auf Freiheit als auf Einigkeit gerichtet; in der letzen Zeit sei in Folge des Auftretens der Reg. gegen die letzten Wahlen und ihren illiberalen Gesetz-Vorlagen Mißtrauen gegen die Entschlossenheit und Freisinnigkeit der preuß. Reg. an die Stelle der Sympathien getreten, und letztere würden nur dann wieder erwachen und erst dann eine Umgestaltung der deutschen Verhältnisse ermöglichen, wenn der preußische Staat im Innern völlig reformirt wäre; nachdem das geschehen, werde es Zeit sein, ein deutsches Parlament zu berufen, und dann werde sich die preußische Leitung und alles Uebrige von selbst finden.“ Ein Mitglied der Commission hat allen drei Anträgen von dem bekannten großdeutschen Standpunkte aus widersprochen. Die Commission hat den Antrag Bresgen einstimmig abgelehnt, da zwar der innige Zusammenhang einer liberalen Politik im Innern und einer nationalen Politik nicht verkannt werde, aber dessen ungeachtet die Verfolgung der nationalen Ziele nicht hinausgeschoben werden dürfe, bis die innern Reformen vollendet sind, mit den sogenannten moralischen Eroberungen allein werden jene Ziele niemals erreicht werden.“

In Bezug auf das Ziel: „Constituirung eines Oesterreich ausschließenden Bundesstaates mit einer der Krone Preußen übertragenen Centralgewalt und mit deutscher Volksvertretung“ ist die Comm. mit allen gegen eine Stimme einig gewesen. Die Gründe dafür liegen in folgenden Sätzen: „Eine Consolidirung Deutschlands mit zwei Spitzen ist ein Widerspruch in sich selbst; eine Großmacht kann sich niemals zu Gunsten einer andern auch nur theilweise mediatisiren lassen, und eben so undenkbar ist eine gemeinsame Gewalt über zwei Großmächte mit verschiedenen Interessen.“ Oesterreich kann sich „nur einer Executive unterordnen, die von ihm selbst beherrscht wird“, aber selbst in der Zeit, „wo Oesterreich Herr in Deutschland war“, scheiterte Schwarzenberg mit dem Bestreben, diese Consequenz zu ziehen. Deutschland muß die Solidarität für Oesterreichs Politik ablehnen; „dagegen sind die politischen Interessen und Bedürfnisse des preußischen und des übrigen deutschen Volkes durchgängig dieselben.“ „Die patriotische Formel, daß Deutschland nicht durch den Ausschluß Oesterreichs verstümmelt werden dürfe, ist ein Vorwand seiner Freunde und Anhänger.“ Oesterreich hat nie daran gedacht, „sich dem frankfurter Parlament unterzuordnen; das Programm von Kremsier proklamirte ein selbstständiges Oesterreich neben einem selbstständigen Deutschland, und gegenwartig sind alle Parteien in Oesterreich darüber einig, daß eine nähere Verbindung mit Deutschland, als die völkerrechtliche unmöglich ist.“ Für das übrige Deutschland aber ist eine feste bundesstaatliche Organisation eine Frage der Selbsterhaltung, und auch Oesterreich selbst wird auf die Dauer begreifen müssen, daß für seine eigenen Interessen „ein geeinigtes und mächtiges Deutschland vortheilhafter ist, als ein getheiltes und ohnmächtiges.“ „Im übrigen Deutschland stehen allerdings die partikulären Souveränitäten der stärkeren Centralisation schroff entgegen; sie finden in Oesterreich und den jetzigen Bundesformen den besten Schutz für das dynastische Föderativsystem. Unter die gegenwärtige Bundesverfassung flüchtet sich Alles, was absolutistisch, particularistisch und antinationalistisch ist. Alle liberalen und nationalen Bestrebungen sind auf die bundesstaatliche Entwickelung gerichtet.“ Ein wahrhafter Bundesstaat aber, läßt sich unter den gegebenen realen Verhältnissen nicht ohne die preußische Spitze denken. Auch hier handelt es sich eben so wenig wie bei Oesterreich um Sympathie oder Antipathie, sondern um die Nothwendigkeit der Sache. Preußen bedarf Deutschlands und Deutschland Preußens; Opfer sind allseitig nöthig, „für die Allgemeinheit aller deutschen Länder, nicht zum Vortheil Preußens werden sie verlangt“, sie „treffen mehr die Regierungen wie das Volk, und sind auch da, nach der Bemerkung der badischen Regierung mehr scheinbar als wirklich“.. „Nur das Anlehnen an den mächtigsten Staat, nur der Rückhalt eines festen Staats-Organismus kann die Kraft geben, den Widerstand zäher Verhältnisse zu überwinden und aus der Vielheit zur Einheit zu gelangen. Nur eine vorhandene reale Macht ist im Stande, in einem neu zu gestaltenden, komplicirten Staatswesen die nothwendige Regierungsgewalt zu begründen und zu führen. Diese Erkenntniß führte Italien, welches 1848 noch allgemein dem Anschluß an Piemont widerstrebte, seit 1859 zu diesem Anschluß und sogar zum Einheitsstaat. Dieselbe Erkenntniß wächst auch in Deutschland. Die hannoverschen Liberalen, welche 1848 uud 1849 noch separatistisch und partikularistisch waren, sind jetzt national geworden. Das Volk, die Landesvertretungen und manche Regierungen werden mehr und mehr dem Partikularismus entsagen, wenn sie in Preußen den ernsten Willen finden, dem nationalen Drange entgegenzukommen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Kassel, 5. März. [Zur Ministerkrisis. — Die Diätenfrage.] Heute Mittag fand eine Sitzung des Gesammt-Ministeriums statt. Nach umlaufenden Gerüchten soll eine Ministerkrisis bevorstehen, oder bereits eingetreten sein; Herr v. Goddäus soll mit der Bildung eines neuen Ministeriums bereits seit vorgestern beauftragt sein (vergl. die telegr. Depesche im heutigen Morgenbl.). Der Correspondent der „Ztg. f. Nordd.“ bemerkt zu dieser Notiz: „Das Ministerium Goddäus könnte nur ein sog. Adels-Ministerium werden, das vor Allem in der Erhaltung der ersten Kammer seine Aufgabe suchen würde. Aber trotz aller mehr oder weniger beglaubigten Nachrichten über eine nahe bevorstehende Aenderung unserer Zustände, will man hier doch noch nicht recht an eine solche glauben. Jede Aenderung, die nicht eine Wiederherstellung des gebrochenen Rechtes wäre, würde aber nur die Verlegenheiten mehren.“

Beinahe sämmtliche Abgeordnete zu der jüngst aufgelösten „zweiten Kammer“ haben bereits ihre Forderungen an Tagegeldern und Reisekosten dem Obergerichtsanwalt Rommel, welcher mit Besorgung dieser

Angelegenheit beauftragt ist, abgetreten. Derselbe hat am 1. d. Mts. das Ministerium des Innern von den bis dahin erfolgten Abtretungen in Kenntniß gesetzt und gestern, wie die „H. M.-Z." berichtet, wegen einiger der abgetretenen Forderungen im Betrage von ungefähr 220 Thlr. beim hiesigen Obergericht Klage erhoben. Die übrigen Forderungen werden in gleicher Weise zu Beträgen von jedesmal mindestens 200 Thlr. zusammengethan und solchergestalt eingeklagt werden.

Frankreich.

Paris, 5. März. [Aussöhnung des Kaisers und des gesetzgebenden Körpers.] Beim Beginn der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers ergriff Graf Morny das Wort: „Meine Herren! — sagte derselbe — ich hatte die Ehre, ein Schreiben des Kaisers zu empfangen, und ich habe mich beeilt, Sie zusammen zu berufen, um nicht einen Augenblick für Mittheilung eines Documentes an die Kammer und an das Land zu verlieren, welches geeignet ist, die Bande wieder fester zu knüpfen, welche den gesetzgebenden Körper und den Kaiser an einander knüpfen." Das Schreiben des Kaisers, welches alsdann Graf Morny verlas, lautet:

Palast der Tuilerien, 4. März 1862.

Mein lieber Präsident! Ich bedaure innigst das Mißverständniß, welches zwischen dem gesetzgebenden Körper und mir obzuwalten scheint. Der Geist unserer Institutionen sowie meine wohlbekannte Gesinnung gegen die Kammer hätten uns davor bewahren dürfen.

In der That sind Conflicte heutzutage fast unmöglich: die Gesetze werden um ihrer selbst willen, nicht mit Aussicht auf den Sturz oder das Aufrechterhalten eines Ministeriums in Berathung genommen. Wenn die Regierung ohne Umschweife ihre An- und Absichten darlegt, sind die Entschließungen des gesetzgebenden Körpers um so freier, als bei gewöhnlichen Vorkommnissen eine Meinungsverschiedenheit den Geschäftsgang in keiner Weise zu stören vermag. Diesem durchaus unbestreitbaren Systeme gemäß würde mir ein Ablehnen des Dotations-Gesetzvorschlages seitens der Kammer ohne Zweifel peinlich gewesen, wenn auch ohne allen Einfluß auf meine Gesinnung und mein Verhalten verblieben sein. Ich begreife indessen, daß nach Ihren Erklärungen ein unbedeutender Vorfall durch die Umstände, die damit verknüpft waren, zuerst ernst genug werde, um die Majorität in eine bedauernswerthe Alternative zu versetzen. Deßhalb hat eine große Anzahl Deputirter, wie Sie mir gesagt haben, ein Gesetz vorgezogen, das sich in seinem Ganzen mit den außerordentlichen militärischen Dienstleistungen befasse. Indem ich diese Idee annehme, habe ich beschlossen, ein neues Projekt vorzulegen, das, indem es der Kammer die Würdigung eines allgemeinen Prinzips unterbreitet, gestattet, in richtigem Maße allen glanzvollen Thaten vom Marschall bis zum Soldaten die der Größe des Landes würdigen Belohnungen zu sichern. Der gesetzgebende Körper, der mir immer eine so loyale Unterstützung geliehen, der mir geholfen hat, das Kaiserreich u. die Institutionen zu gründen, welche uns überleben sollen, wird es, ich glaube dieses gern, mit Vergnügen sehen, daß ich mich beeile, das Mittel anzunehmen, welches das gegenseitige Vertrauen wieder herstellen, die Spuren von einer Meinungsverschiedenheit verwischen wird, die immer zu bedauern ist, wenn sie zwischen zwei Gewalten besteht, die einen und denselben Ursprung haben und auf gewissenhafte Weise für die nämlichen Zwecke arbeiten. Empfangen Sie, lieber Präsident, die Versicherung meiner aufrichtigen Freundschaft. Napoleon.

Das kaiserliche Schreiben wurde mit den wiederholten Rufen: Vive l'Empereur! begrüßt, worauf der Präsident mit bewegter Stimme sagte: „Meine Herren! diese sofortige und einstimmige Kundgebung ist die beste Antwort, welche ich dem Kaiser überbringen kann." Von allen Seiten erklangen nun die Rufe: Ja! Ja! Es lebe der Kaiser! Zum Schluß kündete der Präsident noch an, daß morgen die Discussion über die Adresse beginnen werde. So endete die Sitzung, in der das Einverständniß zwischen dem Kaiser und der Kammer wieder hergestellt wurde. (K. Z.)

Marseille, 5. März. Der „Precurseur" aus Athen vom 26sten Februar versichert, daß die Unruhen sich nur auf Nauplia und auf einen kleinen Umkreis desselben beschränken. Alle Verbindungen, deren Mittelpunkt Tripolitza ist, sind wieder hergestellt. Ein Brief des Generals Gennais versichert, daß die insurgirten Soldaten, die aus Tripolitza nach Lacedomonien flohen, sich ohne Kampf den Einwohnern, die sie umzingelt hatten, ergeben haben. Dem Unter-Präfecten von Argos ist es gelungen, den dynastischen Enthusiasmus wieder hervorzurufen. Ernsthafte Treffen haben zwischen den Insurgenten in Nauplia und den Königlichen zu Glikia stattgefunden. Die Insurgenten wurden von Grivas befehligt. In Nauplia sind gezwungene Steuern auferlegt worden. Man schreibt dem Könige die Absicht zu, die Rebellen einem Kriegsrathe zu überweisen. Alle Carnevals-Lustbarkeiten sind eingestellt, am Hofe wie in der Stadt.

Eine Correspondenz aus Athen behauptet dagegen, daß die Insurgenten in Nauplia nicht eingeschlossen sind und die Umgebung der Festung mit 6000 Freiwilligen und 2500 regelmäßigen Soldaten besetzt halten. Sie erhielten Lebensmittel und Pulver über Syra. Die Regierung entblößt die Provinzen und zieht die Truppen in Athen zusammen, um mit Macht gegen die Rebellen zu ziehen. Man befürchtet in Folge der Zurückberufung der Truppen Unruhen in Epirus und Thessalien.

Breslau, 7. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Niedergasse Nr. 3 ein schwarzer Düffel-Ueberzieher mit schwarzem Futter, in dessen Taschen sich zwei Taschentücher und ein Paar schwarze Handschuhe befanden; Matthiasstraße Nr. 26 ein Handbeil nnd eine Unterjacke von blauem Parchent; Hinterhäuser Nr. 23 ein Oberbett mit blau und weiß karrirtem Ueberzuge, eine Düffeljacke, ein roth karrirtes Sommertuch, zwei Frauenhemden, eine roth und weiß gestreifte und eine blau und weiß gestreifte Schürze, eine Kamelot- und eine Kattunschürze.

Polizeilich mit Beschlag belegt wurden: ein kupfernes Waschbecken und zwei weißleinene Taschentücher.

Gefunden wurden: eine Pickhaue; eine eingehäusige silberne Spindeluhr; eine Schaufel; eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, so wie ein Theil einer unechten Panzerkette; ein neues Buch mit gepreßtem Leinwandrücken, betitelt: „Die Frithjofs-Sage".

[Wasserleiche. — Unglücksfall.] Am 5. d. M. wurde ein männlicher Leichnam, den die Oder an den Rechen der im Bürgerwerder belegenen Bolze'schen Oelmühle geschwemmt hatte, an's Land gezogen. Derselbe war mit einem alten defecten Flauschrock, schwarzen Bukskinghosen und kalbledernen Stiefeln bekleidet. — An demselben Tage stürzte auf dem Grundstücke Friedrich-Wilhelmsstraße 14 eine alte Mauer, mit deren Abbruche ein Tagearbeiter beschäftigt war, unerwartet zusammen. Hierbei wurde Letzterer zu Boden gerissen und erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels. (Pol.-Bl.)

Breslau, 8. März [Diebstähle.] Gestohlen wurden: neue Schweidnitzerstraße Nr. 1 ein weiß und roth karrirter Bettüberzug, zwei Betttücher, ein schwarzer und ein rothgestreifter kattunener Frauenrock, eine rothgestreifte Nachtjacke, eine grauwollene schwarzgestreifte Kinderjacke, drei Handtücher, gezeichnet G. H., drei Wischtücher, gezeichnet H., drei Mangeltücher, ein rothgepunktes Tuch, eine rothe Tischdecke, neun Stück verschieden farbige Schürzen, zwei rothgestreifte Kinderschürzen, ein Paar baumwollene, zwei Paar lila und zwei Paar grauwollene Strümpfe, ein kleines wollenes Cravattentuch, ein kleiner roth und grau gemusterter Shawl und zwei kattunene, mit Spitzen besetzte Kinderlätzchen; an den Kasernen Nr. 5 und 6 aus einer gewaltsam erbrochenen Glaserwerkstatt, ein Glaser-Diamant, zwei Beiß- und zwei Flachzangen, vier Hammer, eine Holzraspel, ein englisches Stemmeisen ohne Heft, eine Holzsäge und eine Holzaxt; Ziegengasse Nr. 9 drei Mannshemden, ein Frauenhemde, ein Vorhemdchen und ein Paar wollene Strümpfe.

Mit Beschlag belegt wurden: ein Auerhahn, fünf Auerhühner, drei Cochinchina- und zwei gewöhnliche Haushühner, eine Radwer.

Verloren wurden: ein Gesindedienstbuch, auf den Namen Ottilie Heinze lautend; ein gepreßtes, grünledernes Geldtäschchen, enthaltend circa 6 Thaler baares Geld; eine silberne vergoldete Broche in Form einer Weintraube; ein Zeichenstein und eine Schnürnadel.

Gefunden wurden: drei Schlüssel. (Pol.-Bl.)

---

† Glogau, 7. März. Am frühen Morgen durcheilte eine Nachricht die Stadt, die Alles in Staunen setzte. Auf hiesiger Festung befinden sich bekanntlich in Untersuchungsarrest der magdeburger Vorfälle wegen die Lieutenants von Sobbe und Putzki. Das hier gefällte kriegsgerichtliche Urtel befindet sich gegenwärtig im Kabinet Sr. Majestät des Königs, und täglich wurde die allerhöchste Entschließung erwartet. (S. die telegr. Depesche der Bresl. Ztg., nach welcher Se. Majestät schon eine Entscheidung getroffen habe.) Die Angelegenheit hat dagegen plötzlich eine andere Wendung genommen. Die Lieutenants von Sobbe und Putzki sind nämlich gestern von hiesiger Festung entflohen, und ist auch nicht die geringste Spur vorhanden, wohin sie sich gewendet! Die Entflohenen befanden sich, wie man uns versichert, nicht verschlossen, weil sie ihr Ehrenwort gegeben, keinen Fluchtversuch machen zu wollen. (Wir theilen Letzteres, welches uns kaum glaublich erscheint, nur deshalb mit, um eine Rectificirung dieses Gerüchts zu veranlassen.)

[Aus dem Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau zu Hirschberg für das Jahr 1861.]
(Schluß.)

Der von Carl Samuel Häusler in Hirschberg erfundene Holz-Cement findet als feuersicheres Dachdeckungs-Material immer mehr Anerkennung bei den Behörden sowohl als auch bei dem Publikum, und hat neuerdings die königl. Regierung zu Potsdam und das königl. Polizei-Präsidium zu Berlin sich äußerst günstig über diese Holz-Cement-Bedachung hinsichtlich ihrer Feuersicherheit ausgesprochen. (cfr. Potsdamer Regierungs-Amtsblatt Stück 4, vom 24. Januar 1862, welches lautet):

Bekanntmachung
der königl. Regierung zu Potsdam und des königl. Polizei-Präsidiums zu Berlin.

Nachdem über die von dem Fabrikbesitzer **Carl Samuel Häusler** in Hirschberg in Schlesien **erfundene** und gefertigte **Holz-Cement-Bedachung** hinsichtlich ihrer Feuersicherheit als Dachdeckungs-Material unter Zuziehung von Sachverständigen umfassende Versuche angestellt worden sind, bringen wir hierdurch und auf Grund des von den Sachverständigen abgegebenen Gutachtens zur öffentlichen Kenntniß, daß die mit dem **Carl Samuel Häuslerschen Holz-Cement** vorschriftsmäßig eingedeckten Dächer hinsichtlich ihrer Feuersicherheit den Ziegel-Spließ-Dächern **mindestens** gleich zu erachten sind.

Wir machen die Polizei-Behörden hierauf aufmerksam und bemerken gleichzeitig, daß jedes mit **diesem** Fabrikat eingedeckte Dach einen Schild und jedes Faß mit dem bezüglichen Material **eine gleiche Etiquette** mit der Inschrift:

„Carl Samuel Häusler in Hirschberg in Schlesien, Erfinder der Holz-Cement-Bedachung"

führen wird.

Potsdam und Berlin, den 16. Januar 1862.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern. — **Königl. Polizei-Präsidium.** Im Auftrage: von Winter.

Abschrift.

Wir benachrichtigen Sie hierdurch, daß die von Ihrem verstorbenen Ehegatten **erfundene** und gefertigte **Holz-Cement-Bedachung** bei der von unserer Commission am 23. Dezember v. J. vorgenommenen Prüfung als feuersicher befunden worden ist, und wir demzufolge die erforderliche Amtsblatts-Bekanntmachung erlassen haben, welche im nächsten Stücke unseres Amtsblattes erscheinen wird. Potsdam, den 16. Januar 1862.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
Graf Poninski.

An die Fabrikbesitzerin, Frau **Mathilde Häusler** Wohlgeboren zu **Hirschberg in Schlesien.**

Die Glas-Fabrikation in der Josephinen-Hütte zu Schreiberhau ist in ungeschmälertem Betriebe geblieben, wenn auch die kriegerischen Handels-Verhältnisse in England ihre Wirkung auf die hiesigen Erzeugnisse insofern bemerkbar machten, als zwar die Aufträge von dort sich nicht verminderten, aber weniger in so reichen Artikeln als in den letzten Jahren bestanden.

Der Verkehr mit Amerika war in der zweiten Hälfte des Jahres sehr unbedeutend, dagegen war das Geschäft mit dem Continent lebhafter als in den letzten Jahren.

Neue Beziehungen sind in letzter Zeit mit Spanien aufgenommen worden, über deren weitere Entwickelung sich indeß noch nichts sagen läßt.

Die Fabrikation von Dauermehl in der zu Neukirch im schönauer Kreise gelegenen Fabrik ist ziemlich erheblich gewesen.

Es sind im Laufe des Jahres 1861 7339 Scheffel Weizen gemahlen worden, im Betrage von 22,017 Thlr., desgleichen 4078 Scheffel Roggen im Betrage von 8156 Thlr.

Das Butter-Geschäft hatte im abgelaufenen Jahre einen etwas günstigeren Verlauf als in den nächstvorhergegangenen Jahren, obgleich der Absatz im Frühjahr durch Mangel an zureichender Waare und von Mitte November an durch sehr gesteigerte Einkaufspreise beeinträchtigt ward.

Böhmische Butter wurde im Januar mit 20—22 Thlr. per Centner bezahlt, ging im Juni auf 20—21 Thlr. zurück, um von da ab successive bis Dezember auf 25—26 Thlr. in die Höhe zu gehen.

Schlesische Butter wurde im Januar mit 18⅓ Thlr. per Centner bezahlt, ging bis gegen Mitte Mai auf 25 Thlr. hinauf, wich alsdann auf 20 Thlr., und stieg von da ab bis Dezember wieder auf 25 Thlr.

Am Schlusse des Berichts wird die freudige Bemerkung nicht unterlassen, daß die jetzt in nahe Aussicht gestellte Eisenbahn unserer Industrie und unserem Handel einen neuen Aufschwung geben wird. Ja, wir glauben sogar behaupten zu können, daß bald nach Eröffnung des Bahntractes neue industrielle Unternehmungen in nicht unbedeutender Zahl erstehen und in den von uns vertretenen Kreisen einen lebhaften Verkehr hervorrufen werden.

Ein anderes Bedürfniß macht sich bei den Bestrebungon unserer Industriellen besonders fühlbar, nämlich die Errichtung einer Bank-Commandite oder Agentur an hiesigem Platze.

Der Mangel dieses Instituts bereitet im hiesigen Geschäfts-Verkehr eine Lücke, die manchem gewerblichen Etablissement, Fabrikanten und Geschäftsmann, erhebliche Schwierigkeiten und Nachtheile bringt.

Während viele andere Orte und Kreise bei leichteren Verkehrsmitteln zu den Hauptstädten und mit verhältnißmäßig weniger Fabriken und allgemeinem Geschäftsverkehr sich einer derartigen Geldquelle erfreuen, dürfen wir wohl hoffen, daß auch diese wenigen Worte zur Erreichung dieses Unternehmens geneigte Berücksichtigung finden werden.

Breslauer Sternwarte.

7. März 10 U. Abds.	27 7,56	+2,8	SO. 1.	Trübe.
8. März 6 U. Morg.	27 8,09	+3,0	S. 1.	Bedeckt. Regen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 7. März, Nachm. 3 Uhr — Min. Die 3proz. begann mit 69, 80, fiel auf 69, 70, stieg auf 70, 10 und schloß hierzu fest und belebt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅜ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 70, 10. 4½prz. Rente 97, 75 coup. det. 3prz. Spanier —. 1prz. Spanier 42½. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 506. Credit-mobilier-Aktien 762. Lomb. Eisenb.-Aktien 546. Oesterreich. Credit-Aktien —.

London, 7. März, Vorm. In Newyork war der Wechselcours auf London 114. Baumwolle sehr gesucht 22—23. In Fonds bedeutendes Geschäft. Illinois 65, Gold-Agio 3½—3¾, Brodstoffe matt.

London, 7. März, Nachm. 3 Uhr. Consols 93¼. 1prz. Spanier 43. Mexikaner 34⅛. Sardinier 81. 5prz. Russen 99. 4½proz. Russen 93. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7¾ Sch., Wien 14 Fl. 10 Kr. — Die Dampfer „Edinburg" und „Jura" sind aus Newyork eingetroffen. — Die Ueberlandspost ist in Alexandrien eingetroffen.

Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Noten-Umlauf 20,530,950, der Metallvorrath 15,673,898 Pfd. St.

Wien, 7. März, Mitt. 12 Uhr 30 M. Bei Abgang der Depesche fester. 5proz. Metall. 70, 25. 4½proz. Metall. 61, 75. Bank-Aktien 826. Nordbahn 215, —. 1854er Loose 91, 25. National-Anleihe 84, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 275, 50 Creditaktien 198, 70. London 137, 80. Hamburg 103, —. Paris 54 60. Gold —, —. Silber —. —. Elisabetbahn 155, —. Lomb. Eisenbahn 272, —. Neue Loose 129, 30. 1860er Loose 91, 80.

Frankfurt a. M., 7. März, Nachm. 2 Uhr 30 M. Günstige Stimmung; steigende Tendenz für österr. Effekten. Luxemburger merklich höher. Schluß-Course: Ludwigsh.-Berbach 130½. Wiener Wechsel 85⅜. Darmst. Bank-Aktien 204. Darmstädter Zettelbank 249. 5proz. Metall. 49½. 4½proz. Met. 43⅞. 1854er Loose 64¼. Oesterr. National-Anleihe 59½. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 233. Oesterr. Bank-Antheile 704. Oesterr. Credit-Aktien 169½. Neueste österr. Anleihe 66⅞. Oest. Elisabetbahn 113. Rhein-Nahe-Bahn 26¾. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 117⅜.

Hamburg, 7. März, Nachm. 2 Uhr 30 M. Anfangs flau, später fest. Schluß-Course: National-Anleihe 60½. Oesterr. Credit-Aktien 71¾. Vereinsbank 101¾. Norddeutsche Bank 94. Rheinische 91½. Nordbahn 58½. Disconto 2, 2¼. Wien 105, —. Petersburg 29.

Hamburg, 7. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, ab auswärts geschäftslos. Roggen loco fest, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 86—87 käuflich. Oel pr. Mai 28¼, pr. Okt. 26⅞. Kaffee sehr animirt, Rio 1/16 höher, 8000 Sack meistens Rio umgesetzt.

Liverpool, 7. März [Baumwolle.] 4,000 Ballen Umsatz. — Unregelmäßiger Markt. Upland 12⅜, Neworleans 12¾, Surate 8¼. Wochenumsatz 31,600 Ballen, darunter 18,000 Ballen ostindischer.

London, 7. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Mehl beschränkt. Wetter stürmisch.

Amsterdam, 7. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen animirter, Termine 4 Fl. höher. Raps April 83½, Oktober 73½. Rüböl Mai 43⅝, Herbst 41½.

Berlin, 7. März. Bis zur Mitte der Börse war die Haltung unentschieden. Im Ganzen wurde Kauflust vermißt, nur einige wenige Effecten, namentlich schlesische Eisenbahn-Actien und dessauer Credit, waren schon in der ersten Börsenhälfte beliebt und in ziemlich regem Verkehr. Je mehr die Börse sich ihrem Schlusse näherte, um so entschiedener trat für diese Papiere Kauflust hervor, und manches andere Papier, gegen Ende namentlich die Actien der hiesigen Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnbedarf, reihte sich ihnen an. Ein Gerücht über die Dividende der genannten Industrie-Gesellschaft verbreitete den Begehr für die Actien über diejenigen geschäftlichen Kreise hinaus, welche für dieselben sonst Interesse zeigten. Auch für zinstragende Effecten war heute mehr Frage, für Prioritäten wurden Abgeber fast ganz vermißt; dagegen war ein großer Theil von Eisenbahn-Actien überwiegend angeboten. (B.- u. H.-Ztg.)

Berliner Börse vom 7. März 1862.

Fonds- und Geldcourse.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe	4½	102 bz.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102 bz.
dito 1853	4	101 B.
dito 1859	5	108 bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	90⅞ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	121 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	103 G.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93¼ bz.
dito dito	4	101¼ B.
Pommersche	3½	91⅞ bz.
dito neue	4	101 bz.
Posensche	4	103½ G.
dito	3½	98 bz.
dito neue	4	97½ bz.
Schlesische	3½	93⅛ B.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¾ bz.
Pommersche	4	99⅞ bz.
Posensche	4	98⅛ bz.
Preussische	4	98¾ bz.
Westf. u. Rhein.	4	99 B.
Sächsische	4	100 bz.
Schlesische	4	99¾ bz.
Louisdor	—	109¾ G.
Goldkronen	—	9. 6½ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	51¾ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	65¾ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	63 bz.
dito Nat.-Anleihe	5	60⅞ bz.
dito Bankn. n. Whr.	—	73⅛ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	99½ bz u. G.
dito 5. Anleihe	5	84½ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80¾ B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84¾ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92 G.
dito à 300 Fl.	5	94¾ G.
dito à 200 Fl.	—	23¼ G.
Poln. Banknoten	—	84⅛ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57 B.
Baden 35 Fl.	—	31 G.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	87½ G.
Aach.-Mastricht.	—	4	23½ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	90⅞ bz.
Berg.-Märkische	5½	4	105 bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	135¼ bz.
Berlin-Hamburg.	6¾	4	117 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	157¾ bz.
Berlin-Stettiner	6⅚	4	125¾ bz.
Breslau-Freibrg.	5⅛	4	119¾ G.
Cöln-Mindener	10½	3½	166½ bz u. G.
Franz. St.-Eisenb.	7⅓	5	132½ à ⅛ à ¼ bz
Ludw.-Bexbach.	9	4	130½ bz.
Magd.-Halberst.	18⅜	4	266 bz.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	45½ à 45 etw. bz u B
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	116¾ etw. bz. u. G.
Mecklenburger	2⅚	4	54 bz.
Münster-Hammer	4	4	98½ G
Neisse-Brieger	2⅓	4	68½ bz.
Niederschles.	4	4	98½ G.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	55 B.
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	58⅞ à ¾ bz. u B
dito Prior.	—	4½	102 G.
Oberschles. A.	7 1/3	3½	139½ à 139 bz.
Oberschles. B.	7 1/3	3½	124 bz.
dito C.	7 1/3	3½	139½ à 139 bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	88¾ G.
dito Prior C.	—	4	97 G.
dito Prior D.	—	4	97 G.
dito Prior E.	—	3½	87 bz.
dito Prior F.	—	4½	101¼ G.
Oppeln-Tarnow.	⅓	4	40 bz.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	58¾ B.
Rheinische	4½	4	92½ à ¼ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	98¾ G.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	99 bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	25 bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	95 bz.
Starg.-Posener	3½	3½	94¾ bz.
Thüringer	6½	4	113¼ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	43¼ bz.
dito Prior	—	4	91 bz.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	92 bz.
dito dito	—	5	89¼ bz.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5	4	115 G.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	85 bz.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	78¼ etw. bz.
Bremer „	5	4	103¼ B.
Coburg. Credit-A.	—	4	67½ etw. bz.
Darmst. Zettel-B.	7⅜	4	100 G.
Darmst. Credb.-A.	4	4	81¾ bz. u. B.
Dess. Creditb.-A.	—	4	7 à 7¼ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	90½ bz. u. G.
Genf. Creditb.-A.	2	4	41¼ à ½ bz.
Geraer Bank	4	4	79½ G.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	93¼ B.
„ Ver. „	4 1/3	4	101 G
Hannov. „	5¼	4	95¼ G.
Leipziger „	3	4	69⅞ bz.
Luxembrg. „	7⅓	4	96 G.
Magd. Priv. „	3⅜	4	87½ etw. bz. u. G.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	85⅝ bz u B.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	24¾ B.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	72¼ à 72 à 72¼ bz G.
Pos. Prov.-Bank	5 1/12	4	94½ bz.
Preuss. B.-Anth.	5⅕	4½	120½ bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	95 bz.
Thüringer Bank	2⅘	4	57½ B.
Weimar. Bank	4	4	79 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	142⅞ bz.
dito	2 M.	142⅛ bz.
Hamburg	8. T.	151⅛ bz.
dito	2 M.	150½ bz.
London	3 M.	6. 21 bz.
Paris	2 M.	79⅝ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	72⅞ bz.
dito	2 M.	72⅜ bz.
Augsburg	2 M.	56. 26 G.
Leipzig	8 T.	99⅚ G.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 28 G.
Petersburg	3 W.	92⅞ bz. 3 M. 92 b.
Warschau	8 T.	84¼ bz.
Bremen	8 T.	109⅞ bz.

Berlin, 7. März. Weizen loco 65—82 Thlr., feiner gelber schlesischer 81 Thlr., hochbunter polnischer 78½ Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco galizischer 51⅙—¼ Thlr., 80—83pfd. 52¾—53½ Thlr. ab Bahn bez., März 51¼—½ Thlr. bez. und Br., ⅜ Thlr. Gld., Frühjahr 50¼—½—50⅜ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 50¼—½—⅜ Thlr. bez. und Gld., 50½ Thlr. Gld., Juni-Juli 50½—⅝ Thlr. bez., ¾ Thlr. Br., ½ Thlr. Gld., Juli-Aug. 50½—⅚ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 35—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23—25 Thlr., gelber sächsischer 24—¾ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. März 23¼ Thlr. Br., März-April dito, Frühjahr 23½ Thlr. bez. und Br., Mai-Juni 24 Thlr. Br., Juni-Juli 24½ Thlr. Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 46—57 Thlr. — Rüböl loco 13 1/12 Thlr. bez., März und März-April 13⅛ Thlr. Br., 13 1/12 Thlr. Gld., April-Mai 13 1/24—⅛ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 13 1/12—⅙—13⅛ Thlr. bez. und Br., 1/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 13⅙ Thlr. Br., 13⅛ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12⅞—13 Thlr. bez. und Br., 12 11/12 Thlr. Gld. — Leinöl, loco 12⅚ Thlr., Lieferung 12⅙ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17 7/24 Thlr. bez., März und März-April 17 5/12—⅜ Thlr. bez. und Gld., 5/12 Thlr. Br., April-Mai 17⅔—13/24 Thlr. bez. und Gld., 7/12 Thlr. Br., Mai-Juni 17⅞—⅝—⅚ Thlr. bez. und Br., ¾ Thlr. Gld., Juni-Juli 18⅛—1/12 Thlr. bez. und Br., 18 Thlr. Gld., Juli-Aug. 18 11/24—5/12 Thlr. bez. und Br., ⅓ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 18⅔—7/12 Thlr. bez. und Br., ½ Thlr. Gld.

Weizen unverändert fest. Roggen, disponible war gegenüber der Frage genügend zugesichert und wurde zu gut behaupteten Preisen aus dem Markt genommen. Termine eröffneten matt, wurden im Verlaufe ein wenig besser bezahlt und schließen ruhiger.

Breslau, 8. März. Wind: Süd-West. Wetter: Regen. Thermometer Früh 4° Wärme. Bei reichlichem Angebot war nur zu billigeren Preisen Kauflust.

Weizen etwas billiger käuflich; pr. 85pfd. weißer 75—88 Sgr., gelber 75—87 Sgr. — Roggen etwas matter; pr. 84pfd. 55—57—60 Sgr., feinster 61—62 Sgr. — Gerste unverändert; pr. 70pfd. weiße 38—39 Sgr., gelbe 36—37 Sgr. — Hafer gefragter; pr. 50pfd. schlesischer 25—27 Sgr. — Erbsen unbeachtet. — Wicken fehlen. — Bohnen geschäftslos. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein gefragt, ohne Angebot.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	75—83—89	Wicken	42—46—49
Gelber Weizen	75—82—88	Bohnen	58—64—68
Roggen	55—59—62		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Gerste	35—38—40	Schlagleinsaat	165—180—210
Hafer	22—24—28	Winterraps	200—215—230
Erbsen	45—54—60	Sommerrübsen	160—170—186

Kleesaat, rothe, feinste Waare gesucht, mittle und ordinäre Gattungen zu unveränderten Preisen angeboten, weiße unverändert; rothe 6—9—11 bis 12—13 Thlr., weiße 10—13—15—19—21—23 Thlr.

Thymothee ohne Geschäft, 7—8½ Thlr. pr. Ctr. — Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 20—21 Sgr., pr. Metze —.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und nahe Termine 12½ Thlr. Br.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.